Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 9 (1947)

Heft: : Regesten zur Baugeschichte Stadtbernischer Staatsbauten des 16.-18. Jahrhunderts

Artikel: Zeughaus 1517-1603

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-241303

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II

ZEUGHAUS

1517—1603

Bis ins frühe 16. Jahrhundert hinein dienen als Werkstätten und Magazine für Kriegsgerät die städtischen Werkhöfe. So ist jedenfalls die *Sust* das 1379—84 neu errichtete *werchhus vor den predigern*, westlich neben dem Dominikanerkloster, von Anfang an als eine Art Zeughaus zu betrachten; auf diese Anlage bezieht sich der Lobspruch in Heinrich Gundelfingens Brief an den Dekan Peter Kistler (1486), wo die *Martis domus* in Bern als ein hochberühmtes Rüsthaus erscheint[22]. Erst im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts erscheinen quellenmäßig sichere Belege für das Bestehen eines offenbar neuerrichteten Arsenals. 1517 erwähnt die Stadtrechnung zum erstenmal das «Büchsenhaus»; 1526 werden die Geschütze unter Leitung der Werkmeister *in das nüw büchßenhus* verbracht[23]; erst zwei Jahre später taucht der Begriff *züghus* auf[24]; kurz vor der Jahrhundertmitte bestätigt die Stadtansicht Hans Rudolf Manuels in der Münsterschen Kosmographie durch Beischrift Lage und bauliche Gestalt des Büchsenhauses[25]. Über die Erweiterungen und Ausbauten des spätern 16. Jahrhunderts sind wir nur lückenhaft unterrichtet. So scheint sich die am 10. Dezember 1560 erfolgte Weisung an den Bauherrn über *ußmachung des nüwen züghußes* auf die Verlängerung des 1526 bezogenen Büchsenhauses nach Norden zu beziehen; um 1577—79 wird das östlich benachbarte Kornhaus des Großen Spitals zum Zeughauskomplex geschlagen und entsprechend eingerichtet[26]; mit der vermutlich durch Stadtwerkmeister Daniel *Heintz* II 1598—1603 durchgeführten Errichtung eines neuen zweigeschoßigen Südflügels längs der Gasse erreicht der weitläufige Komplex den kurz darauf durch den Sickingerschen Stadtplan auch bildlich im Einzelnen überlieferten baulichen Bestand, den er im wesentlichen bis zum Abbruch beibehält. 1875/76 verschwindet die Gebäudegruppe an der Nordostecke des Wai-

---

22 Topographia urbis Bernensis, dat. 20. 9. 1486, ed. AHV IX/183. Den urkundlichen Beleg für die Identität dieses Zeughauses mit der Sust, dem Prediger-Werkhof an der Stelle des spätern Büchsenhauses (s. unten) gibt eine Rechnungsnotiz von 1506: ... denne aber Rudolff Moyn ... zu etlichen büchsen hie in der sust. DSMR 1506/I.

23 Vgl. hier Nr. 16, 17; die Überführung des Geschützparks bezeichnet vermutlich den Abschluss des Neubaus. Zu dessen Gestalt und Lage — nördlich des Frauenturms längs der Stadtmauer, die dem Neubau als Westwand dient — vgl. Kdm Bern III p. 200 ff.

24 Es ward ouch angesehen der stat graben zwischen dem alten züghus und der kefien zu zefüllen. ANSHELM Stadtchronik zu 1528, Bd. V/326. In der gleichen Halbjahrsrechnung 1534/I erscheinen die Bezeichnungen Züghus und Büchsenhus nebeneinander; erstes Auftauchen des Begriffs züghus im RM 28. 2. 1536.

25 1549, vgl. Kdm Bern III p. 202 und Abb. 157.

26 Vgl. unten Nr. 18/19; STAMMLER in «Berner Kunstdenkmäler» Jg. III Liefg. 2/3; Text. p. 3; seit dem staatsbürgerlichen Katechismus des Waisenvaters Desgouttes (1786) ist das Datum 1579 als Errichtungsjahr des Berner Zeughauses überhaupt in die gesamte Lokalliteratur des 19. und 20. Jh. — bis auf E. LEU Zeughäuser (1946) p. 28 — übergegangen.

senhausplatzes und das Zeughaus bezieht die 1873—78 errichteten Neubauten auf dem Beundenfeld[27].

Büchsenhaus

16 1517: Erste Erwähnung in der Stadtrechnung: *Denne Jörg Wagner umb zwöy reder in das büchsen huß, under den tracken 3 ℔.* DSMR II

17 *1526: Denne als man die büchßen in das nüw büchßenhus stalt, hand die werchmeister sampt ire knecht verzert 1 ℔ 4 s.* DSMR I
1527: Zahlungen an Mathys Vischer *umb zwo ysin ramen zum büchsenhuß,* an den *Nadler uff dem platz, umb trät zun pfänstern* [Fenstergitter] an den *ußgeluffnen münch zu den barfussen umb etlich fenster im büchsen huß zuvergättren mit möschinen träten*[28]. DSMR I

Zeughaus (Nordanbau ans Büchsenhaus?)

18 1560, 10. April: *Zedel an questoren Tillier und buwhern, den buw, den man hat angesechen im grossen spittal zemachen, zebesichtigen und anzegeben, dz er verdinget werde.* RM 352/112
10. Dezember: *Zedel an buwhern dem rhatschlag ußmachung halb deß nüwen züghußes statt zethund.* RM 354/233
1561: Zahlungen an Schlossermeister Sebastian Noll, u. a. ... *von etlichen reißkästnen zu beschlachen und dem thor im nüwen züghus zuhencken;* an Glasmaler Hans Batschelet ... *von etlichen fenstern ... im züghus*[29]. DSMR I/II

19 1578, Dezember: Begutachtung von Grundstücken zur Verlegung des Werkhofes anbefohlen[30].
1579, Januar: Ablehnung eines Vorschlags auf Abbruch von Frauenturm und anschließender Ringmauer. Im gleichen Jahre Weisungen zur Räumung des Platzes vor dem Zeughause[31]. RM 396/202, 283

---

27 Vgl. dazu v. RODT Stadgeschichte 1886 p. 84, TÜRLER BB 1896 p. 46, 166; WEGELI Das Berner Zeughausinventar von 1687, JB HMB und S.-A. 1939 p. 3 ff. mit Situationsplan; Kdm Bern III p. 211 und Anm. 2.

28 Die Stadtrechnungen 1528—1533 nicht erhalten; zu den Erwähnungen in der Halbjahresrechnung 1534/I vgl. oben Anm. 24; von 1535 an wird eine eigene Kolonne rüstung in das züghuß geführt; noch 1553 belegt eine Zahlungsnotiz die Bezeichnung harnischerhuß.

29 Zu Sebastian Noll, Werkmeister Schmiedwerks 1562, vgl. WÄBER a. a. O. 1938 p. 55 ff., 62 und BZ 1946 p. 79 f. oben Staatskanzlei Nr. 15 Anm. 18. Zu Hans Batschelet vgl. ZESIGER Mittelleuen 1908 p. 126.

30 Erst Frühling 1614 durch die Errichtung des Holzwerkhofs an dem obern Graben — an der Stelle des heutigen Bundeshauses West und des ehem. Bernerhofs — verwirklicht, PB III/408, UP Bd. 29 Nr. 85, 26. Febr. 1614; die Angabe bei TÜRLER BB 1896 p. 47 (1613) danach zu berichtigen.

31 Zur offenbar gleichzeitigen Erweiterung des Zeughauses nach Osten (Einbeziehung des Predigerkornhauses) s. oben Einleitung und Anm. 26.

1582, 23. März: Nochmals Weisung an TQ & T und Bauamt, Platz für eine neue Frauenkefi zu rekognoszieren[32]. RM 403/217

20 1587, 29. August: *Hans Zender, dem mahler, umb sin arbeit etlichen gemäls an den thüren deß züghuses 20 ℔ 8 s 8 d.* DSMR/II

Neues Zeughaus

21 1595, 25. Januar: *Questor und tribuni, sampt h. Ougspurger und buwherren söllind gwalt geben meister Daniel*[33] *das nüw züghus zu verdingen und anordnung geben, wie der buw fürderlichst ins werch bracht werde.* RM 429/64

22 1597, 7. April: Gutachten über Platz und Gestalt des projektierten Neubaus; Annahme des Vorschlags und Weisung an die Bauherren, das Werk in Angriff zu nehmen. RM 433/177
1598, 7. August: *Zedel an schultheissen Sager, seckelmeyster Ougspurger und venner von Graffenried, söllind ußfüllung halb deß grabens bim züghuß, buwung eines schnäckens, item von schüren halb da umb anordnung geben.* RM 436/67

23 1598: Zahlungen an den Kannengießer Jacob Wyss *umb die knöpf, so er uff das nüw züghuß gemacht, item das er die helmstangen dahin beschlagen;* an den Maler Hans Ror für zwei Fähnlein (Wetterfahnen?) auf das Zeughaus; ferner an *meister Hans Farschon, dem hamerschmid, umb 29 ysine gätter in das nüw züghuß*[34]. DSMR II

24 1599: Zahlung an den Kupferschmid Baltisar Wierich[35] für vier *trackenköpf zum züghuß* (wohl Wasserspeier an die Dachkänel). DSMR I

25 1601, 13. Mai: Zedel an *werchmeister zimmerhandwerchs*[36], *sölle die gibel und taglöcher deß kleineren züghuses* verbessern; Zahlungen an Glasmaler

---

32 Der geplante Abbruch des Frauenturms unterblieb; auf dem Sickingerplan (1603—07) noch dargestellt; demoliert — nach einer handschriftl. Notiz Türlers in BB 1896 p. XVII unten, Handex. StA. erst 1621. — 1598 wird das letzte Stück des Stadtgrabens vor der Zeughaus-Westfront zugeschüttet, vgl. hier Nr. 22 und Anm. 24 (1528).

33 Daniel Heintz I (1571—75 und 1591—96 Münsterwerkmeister, vgl. ZESIGER in BBl 1921 p. 27 f.) stirbt gegen Ende 1596; das Verding Anfang 1595 wohl noch mit ihm abgeschlossen; die Ausführung übernahm der 1596 zum Stadtwerkmeister ernannte Sohn, Daniel Heintz II; zu diesem vgl. hier Kaufhaus Einleitung und Anm. 65; ferner Kdm Bern III p. 346 Anm. 8, 9.

34 Zu Jacob Wyss (I), 1561—1603 zu Schmieden angenommen 1585, vgl. BOSSARD a. a. O. 1934; ferner WÄBER, a. a. O. 1938 p. 75; zu Hans Ror vgl. ZESIGER Mittellöwen 1908 p. 173, FLURI in BBl 1924 p. 80, BLOESCH in Festschrift z. Eröffnung d. Kunstmuseums 1879 p. 68; Hans Farschon, zu Schmieden angen. 1586 s. WÄBER, a. a. O. 1938 p. 57 und BZ 1946 p. 79 f.

35 Balthasar Wierich (Wirich, Wierach), zünftig zu Schmieden 1596, vgl. WÄBER a. a. O. 1938 p. 79.

36 Holzwerkmeister 1590—1604: Niklaus Schnell vgl. unten Kaufhaus Nr. 40 Anm. 71.

Thüring Walther für 12 Fenster, an den Schlosser Hans Stollysen für die zugehörigen Beschläge[37]. RM 1/240; DSMR/I, II

1603, 26. November: *Meister Baltisar, dem lampartischen steinbrächer, umb das er zu verbeßerung deß pfullments am züghuß 8 fuder stein gebrochen 12 ℔ 16 s.* DSMR II

III

LATEINSCHULE

1577—1582

Die neuere Geschichte der Stadtschule von Bern beginnt mit dem Bau des ersten eigenen Schulhauses[38]. Um 1414 wohl im verlassenen alten Rathaus am untern Eingang zur Münsterplattform und, nach dessen 1468 erfolgten Abbruch, im obersten schattseitigen Haus der Junkerngasse untergebracht[39], erhält auf Intervention des hochangesehenen Fastenpredigers Johannes von Stein die Lateinschule 1481 ihr erstes eigenes Haus. In dem stattlichen, spätgotischen Gebäude unten an der Herrengasse zwischen Chorherrenstift und Fricktor, dessen Gestalt der Sickingersche Stadtplan von 1603—07 überliefert, erlebt die Schule unter Niklaus Wydenpösch und Heinrich Wölfli, dem Berner Lehrer Zwinglis, ihre erste Blütezeit. — Durchgreifende Veränderungen bringt auch hier die Kirchenreform. Die neue Staatskirche braucht Predikanten; so entsteht in den ersten Reformationsjahren das *Collegium zun Barfüssen*, die bernische Theologenschule im aufgehobenen Franziskanerkloster[40]; im Bestreben, das gesamte städtische Schulwesen auch räumlich zu konzentrieren,

---

[37] Thüring Walther (Walthert, Walthard) 1546—1615, einer der gegen Ende des 16. Jh. führenden Berner Glasmaler; zwischen 1572 und 1614 sehr zahlreiche Arbeiten belegt; vgl. u. a. BLOESCH a. a. O. 1879 p. 64; TRÄCHSEL, ebenda p. 39; THORMANN - v. MÜLINEN Die Glasgemälde in Bernischen Kirchen p. 40; ZESIGER, a. a. O. 1908 p. 199. — Hans Stollysen wohl identisch mit dem bei WÄBER, a. a. O. 1938 p. 68 unter den Uhrmachern auf Schmieden angeführten H. St. (aufgenommen 1565), Sohn des Schlossers Bläsi Stollysen (ebenda p. 63).

[38] Die Entwicklung des stadtbernischen Schulwesens seit 1240 gehört dank den Studien von Friedrich Haag, Adolf Fluri und Hans von Greyerz zu den best durchforschten Kapiteln der bernischen Kulturgeschichte. Wichtigste Arbeiten: HAAG Beiträge zur bernischen Schul- und Kulturgeschichte I/II, 1898/1900; ders. Die hohen Schulen zu Bern ... 1528—1834, Bern 1903; FLURI Die bernische Staatsschule ... bis zur Reformation, BTb 1893/94 p. 51 ff.; Die bernische Schulordnung von 1548, Mitt. d. Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte XI/3 (1901) p. 159 ff.; Beschreibung der deutschen Schule zu Bern ed. A. F., AHV XVI/492 ff. und XVII/1 ff.; v. GREYERZ Beiträge zur bernischen Kulturgeschichte des 15. Jh., AHV XXXV 1940 p. 235 ff.

[39] Vgl. dazu jetzt Kdm Bern III p. 11 und Anm. 5—7, Abb. 3 Nr. 6.

[40] Vgl. unten Alte Hochschule (Einleitung).